Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 27 (1937)

Heft: 35

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Stafettenlauf und beim Rorb= und Handball, zierlich und ge= schmeidig wie junge Rätchen. Und darum tat es mir auch wirtlich leid, daß ich den "Bölkerbundsball", eine mir neue Disziplin, schon versäumt hatte. Drum erkundigte ich mich bei meinem liebenswürdigen Mentor nach dem Drum und Dran dieses "Bölferbundsballes", bei dem übrigens die Langenthalerinnen als Siegerinnen hervorgegangen waren. Der aber erflärte mit echt männlicher Ueberlegenheit ganz turz: "Na, das ist halt auch so eine Spielerei für Meitschi." Also entspricht doch das Spiel gang der Wirklichkeit, denn den wirklichen Bölferbund nehmen schließlich heute doch auch nur mehr ein paar Frauenstimmrechts= verbande und einige niedliche Bacffische noch ernft.

Und während am Sportplat Turnerinnen und Turner ihre hübschen Uebungen zeigten, fonkurrierten daneben auf der Aare die Pontoniere. Aber tropdem ich als gewesener Pontonier sehr viel Interesse an der Wasserfahrkunst habe, schielte ich nur so gelegentlich hinüber und überlegte bei mir, ob es nicht möglich wäre auch einen "Bontonierinnenfahrverein" zu gründen. Aller= dings statt der schweren Pontons und Waidlinge müßte man Baddelboote und Seelentränker nehmen, dafür könnten aber die flinken Eidechslein blitzichnell durch die Wellen ichnellen, und

wenn es hie und da einen "fleinen Reinfall" gabe, fo mare das auch kein so großes Unglück, denn die "Wafferchrabis" schwimmen doch wie die Fischottern. Allerdings müßte man die Sporttage auf eine wärmere Saifon verlegen, fonst gabe es doch noch "Rhümen und Pfnufel".

Und gerade heute, wo man doch annehmen fönnte, dak fämtliche Hundstagszeitungsenten und Seeschlangen schon längst erfroren seien, las ich in einer Zeitung, daß der Bräfident Lebrun, beim Besuche des "Pavillons der Erfindungen" in der Weltausstellung, als ihm ein hahn stolz entgegenkrähte, bewundernd fagte: "Welch ein schöner Hahn." Und er wurde durch feinen Mentor belehrt, daß diefer icone Sahn eine Senne fei, Die mit "Betrow-Hormonepräparaten" gefüttert wird. Durch Berwendung dieser Präparate sei es möglich weiblichen Tieren männliche und umgekehrt männlichen Tieren weibliche Charafteristika zu geben. Die Wiffenschaft aber dürfte bald so weit fein, dieses Experiment auch bei Menschen erfolgreich durchzuführen. Und wenn ich das noch erlebe, bin ich der erste, der sich in eine kleine Turnerin umfüttern läßt. Aber mindeftens 50 Lebensjahre müßten mir die Herren Doktoren natürlich auch berunterfüttern, sonst mache ich nicht mit. Chriftian Luegguet.



Kriselei

Die Welt wird wieder aufgeregt Und friegerisch zumal: Mus Brag ruft den Gefandten ab Energisch Portugal. Von wegen Waffenlieferung Entstand der boje Streit, Beil Brag erst Ching liefern will Und Portugal hätt' Zeit.

Der Portugiese aber fagt, Er brauch' die Waffen febr, Beil Spanien viel näher liegt Als wie das Gelbe Meer. Der Ruffe fted' dahinter nur, Der immer intrigiert Und gar zum Schluß noch Portugal Verbolschewikisiert.

In Spanien, — sagt man, — ist die Jest in Valencia dick: [Luft hie Anarchift, hie Kommunist, Trogkist und Bolschewik. Und jeder will dort Herrgott fein Und es gibt keiner nach, Und die Regierung kummervoll Als Greis sitt auf dem Dach.

Und Schanghai wird jest bombardiert Bu Waffer und zu Luft, Bald von Chinesen, bald vom Japs Und wird zur Totengruft. Das ging' den Bölferbund zwar an Und auch den Relloggpatt, Doch mischt man sich da nicht hinein Bon wegen - feinem Tatt.

Hotta.

Der Bundesrat genehmigte einen Bericht über die Möglichkeiten die Benfionskaffen des Bundesbahn- und Bundespersonals zu sanieren. Der Bericht wird demnächst an die Nationalrätliche Rommission gehen.

Der neue japanische Gesandte in der Schweiz, Eiji Amau, überreichte im Bundeshaus sein Beglaubigungsschreiben.

Wie das Eidg. Politische Depar= tement mitteilt, wurde allen Schweizern, die Schanghai verlaffen wollten, Belegenheit gegeben, sich an Bord der "Bitnach Hongkong einzuschiffen. Bombardierungen Schanghais haben bis= her 1 Opfer innerhalb der Schweizerko= Ionie gefordert.

Der Betriebsüberschuß der S. B. im Juli beläuft fich auf 13 Mill. Franken, um 6 Millionen mehr, als im gleichen Monat des Borjahres. Der Personalbe= ftand ift seit Jahresfrist um 330 Einheiten Der zurückgegangen. Betriebsüberschuß von Januar bis Juli beläuft sich auf Fr. 66,965,387, hat sich also fast verdoppelt gegen den gleichen Zeitraum des letzten Jahres. Doch beträgt der aus diesem Betriebsüberschuß zu deckende Anteil an der Nettolast der Gewinn= und Berluftrech= nung ungefähr 88 Millionen Franken.

Der Verband schweizerischer Müller teilt mit: "In Nachachtung einer durch die Eid-

gierten der schweizerischen Müllerschaft eröffneten Beifung des Bundesrates hat unfer Verband gegen gleichzeitig erfolgte Busicherung der Schadloshaltung beschlof-– zwecks Erzielung einer Verbilligung fen des Bollbrotes um weitere zwei Rappen per Kilo — den regionalen Müllerverbänden zu empfehlen, den Preis des Vollmehls mit sofortiger Wirkung von Fr. 29.50 auf Fr. 26.50 per 100 Rilo zu reduzieren.

Sechszehn Brütlivereine aus 6 nordostschweizerischen Kantonen beschlofen, nächstes Jahr am Rütli eine Gedentfeier für die vor 100 Jahren erfolgte Grundung des Schweizerischen Grütlivereins zu veranstalten.

Auf dem Pordoipaß im Güdtirol geriet während den internationalen Automobilrennen Lüttich=Rom=Lüttich ein Auto, in dem sich die Schweizer Dreger und Sahn befanden, über das Stragenbord, wobei Drener getötet wurde, während hahn unverlett blieb.

Um Mühlenrain in Gontenschwil wurde vor 8 Jahren die Leiche des Arnold Beter aus der Wyla gezogen, wobei festgestellt wurde, daß der Tote einem Raubmord zum Opfer gefallen fei. Lette Boche verübte ein gewiffer Sommerhalder, der damals schon verdächtig war, einen Ueberfall auf einen alten Herrn, wobei er fagte: "Ich schlage Dich zu Tode wie den Müh-lerain-Beter." Der alte Herr wurde von herbeigeeilten Leuten befreit und Sommerhalder fam zur Beobachtung in die kantonale Irrenanstalt Königsfelden.

In Mellsdorf (Zurzach) verkaufte ein Landwirt einen Nußbaumftamm für 100 Fr. ins Bernbiet. Der Gager, der den genössische Getreideverwaltung den Deles Stamm entzweischnitt, entdectte die wun-

derbare Maserung des Holzes und erwarb den Stamm. Lette Woche ging der Stamm am Holzmarkt in Zürich durch perschiedene hände und wurde zum Schluß um 40,000 Fr. erhandelt.

In Therwil (Baselland) schlug der Blit in ein Wohnhaus, zerstörte fämtliche Telephon= und Lichtleitungen und spaltete die Giebelmauer von oben bis unten. Der Rnall murde bis Bafel gehört. Berlett wurde niemand.

In Davos starb am 18. August der langjährige englische Konsul W. G. Lokett. Er war feit Jahrzehnten in Davos anfäßig und schrieb auch eine Geschichte von

Davos.

In einer kleinen Gemeinde am hein = zenberg erfrankten eine Mutter und ihr Kind an Vilzvergiftung und der 4jährige Knabe starb an den Folgen. Es handelt sich vermutlich um eine Vergiftung durch einen Knollenblätterpilz.

Die Luzerner Staatsrechnung für 1936 schloß mit einem Defizit von Fr.

1,994,012 ab.

Der Große Stadtrat von Lugern ftimm= te dem neuen Schenkungsvertrag zwischen Stadtgemeinde und dem Chepaar Riefer= hablikel zu. Darnach zahlt das Ehepaar der Stadt einen Barbetrag von Fr. 1,000,000, der bis zu ihrem Ableben mit 4% zu verzinsen ist. Anstatt der nach dem ersten Bertrag zu zahlenden 2. Million Fr. tritt das Chepaar der Stadt die Liegen= schaft "Schloß Dreilinden" ab.

Am 16. August fuhr in der Metgergasse in Luzern ein Aargauer Auto, in dem sich der Lenker, eine Dame und deren 2jah= riges Kind befanden, einen Radfahrer und eine Radfahrerin an und prallte dann ge= gen einen Beleuchtungsmast. Die 2jährige Elisabeth Karrer erlitt einen tödlichen Schädelbruch und die Mutter eine Gehirnerschütterung. Der Radfahrer kam mit ei= nem Unterschenkelbruch davon und die Radfahrerin, ebenso wie der Lenker, mit leichten Verletzungen.

Auf dem Breitfeld in St. Gallen fuhr ein Motorradfahrer in eine marschier= ende Refrutenkompagnie hinein. Der Motorradfahrer, ein Korporal und ein Refrut

murden schwer verlegt.

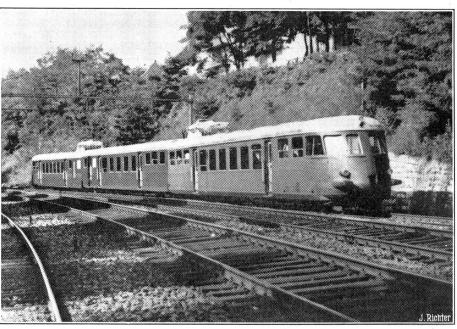
In Arbon hat sich die Geschäftslage bedeutend gebessert. Die "Adolph Saurer A.G.", deren Arbeiterstand schon auf 1800 gefunken war, beschäftigt heute wieder 2300 Arbeiter.

Im Kanton Uri konnten zwei Leichen geborgen werden. Auf den Belmetten die Leiche des Franz Stampfli, der am 6. Dezember durch eine Lawine mitgerifsen wurde und im Manderanatal die Leiche des Zürcher Studenten Walter Studer, der am 31. August 1936 verunglückt ift.

Auf einer Tour oberhalb Finhaut stürzte der Laufanner Zollbeamte François Desponds am Pannétière-Gletscher in eine Spalte zu Lode. Die Leiche konnte noch

nicht geborgen werden.

Auf der Rückfehr von der Besteigung der Aiguille d'argentière stürzte Bundesrichter Louis Couchepin 15 Meter tief in eine Gletscherspalte. Es gelang, den Berunglückten rasch zu befreien und in die feinerlei Verletzungen, doch einen gewaltigen Nervenschock.



Die neuen Leichttriebwagenzüge der S. B. B.

Die Bundesbahnen nehmen im kommenden Herbst neue Leichttriebwagenzüge in Betrieb. Sie bestehen aus drei eng gekuppelten Wagen mit Führerständen auf beiden Seiten und 214 Passagierplätzen, sowie einem Gepäckraum. Die Höchstgeschwindigkeit beträgt 150 Stundenkilometer. Dieser Tage sind die ersten Fabrikprobefahrten unternommen worden. Unser Bild zeigt den ersten Leichttriebwagenzug anlässlich der Probefahrt.

Dieser Tage hat ein 71jähriger Zermat= ter Feriengast aus Bern mit einem Zermatter=Führer das Matterhorn in sechs= einhalb Stunden bestiegen. Der Abstieg murde in 4 Stunden durchgeführt.

Der in Zug verstorbene Dr. med. Robert Boffart hinterließ der Ginmohnerge= meinde das schöne Vermächtnis von Fr. 100,000 für wohltätige Institutionen.

Um 5. Dezember 1933 wurde zwischen Baar und Sihlbrugg der Taxichauf= feur Refler ermordet und beraubt. Täter wurde nun einwandfrei der Doppel= mörder von Kapperswil, Paul Irniger festgestellt. Sowohl Zug als St. Gallen, die für die Aburteilung in Frage kommen, haben noch die Todesstrafe.

Der Regierungsrat von Zürich beantragt, daß der Kanton an die Landesaus= stellung eine Million Fr. Subvention und 250,000 Fr. als Garantiekapital zeichnen folle

In Zürich konnte der bekannte Forscher und Praktifer auf dem Gebiete der Er-nährungstherapie, Dr. med. M. Bircher-Benner seinen 70. Geburtstag begehen.

Am Matterhorn stürzten zwei Prager Studenten, namens Materna und Owesny auf dem Zmuttgletscher 1000 Me= ter tief ab. Ihre verstümmelten Leichen fonnten geborgen werden.



Der Regierungsrat sette Cabane du Trient zu bringen. Er erlitt den 24. Oktober die Wahlen von Amtsgerichtsersahmännern in den Amtsbezirken Interlaken, Frutigen und Thun fest.

Die Kirchgemeinde Neuenegg wählte zu ihrem Pfarrer Friedrich Albert Krenger, bisher Pfarrer in Neuenstadt und die Kirchgemeinde Zwingen Marcus Arnet, bisher Pfarrer in Reinach. Beide Wahlen wurden bestätigt.

Er sette die amtliche Sammlung für die Unwettergeschädigten des Kantons auf die Woche vor dem Eidg. Dank-, Buß- und Bettag (12.—18. September) fest. Mit der Ueberwachung der Sammlung von Haus zu Haus wurden die Regierungsstatthalter betraut.

Die ordentliche Herbstsession des Großen Rates beginnt am 6. September. Auf der Traftandenlifte ftehen u. a. zur ersten Beratung das Gesetz über das Salzregal, die Revision des Gesezes über das Gastwirtschaftsgewerbe und das Gesetz über die Finanzverwaltung, ferner das Defret betr. die Einteilung des Staatsgebietes in Großratswahlfreise und die Mandatwahl der Wahlfreise, die Ab= änderung des Defretes über die Automo= bilsteuer, der Staatsverwaltungsbericht für 1936 und die Staatsrechnung für 1936 sowie die Vorlage über die Erstellung einer neuen Suftenstraße. Schließlich werden noch Nachtragsfredite pro 1936 zur Genehmigung vorgelegt in folgenden Bosten: 1. Für Ausgaben, die der Zeit und dem Betrage nach durch Borschriften, Tarife und Verträge bestimmt werden Fr. 3,248,766; 2. Für Ausgaben, für welche obige Voraussetzungen nicht oder nur zum Teil zutreffen Fr. 520,802; zusammen Fr. 3,769,568.

Ende Juli wurden im Kanton noch 9251 arbeitslose Männer und Frauen gezählt. Der Rückgang seit anfangs des Monats beträgt 746 Personen. Ende Juli waren bei Notstandsarbeiten 1787 Arbeits= lose beschäftigt. In Weiterbildungsfursen und Berufslagern befanden sich 120 Ber- das Untersuchungsrichteramt Bern beaufionen, im technischen Arbeitsdienst 55 Angehörige technischer Berufe und in Arbeits= lagern — freiwilliger Arbeitsdienst waren 136 jugendliche Arbeitslose unter= gebracht.

In der Extrasigung des Großen Rates am 23. August wurde die Konversion des 4 %igen Anleihens von 1911 im Betrag von Fr. 26 Mill. mit 148 gegen 18 Stimmen beschloffen.

Die Generaldirektion der Boft- und Telegraphenverwaltung ernannte als Post= halter in Ronolfingen, an Stelle des nach 50jähriger Tätigkeit zurücktretenden Herrn Hans Keller, Herrn Gottfried Bösiger, bisher Raffenbeamter in Bern.

Infolge Auftretens der Kinderlähmung hat die Gemeinde Langnau verfügt, daß die Schulen, die am 30. August beginnen follten, bis auf weiteres geschloffen bleiben, ebenso die Kirchen und Kinos

Um 15. August löfte sich von den Flühen des Harders bei Unterseen ein ca. 5 Rubikmeter großer Felsblock und landete mit großem Krachen in einer Gärtnerei in der Golden. Menschen famen nicht gu Schaden.

In Aarberg gelang es den Einbre= cher, der im Umt verschiedene freche Ein= brüche verübt hatte, zu verhaften. Es han= delt sich um einen Auslandschweizer, namens Alfred Burri, der erst fürzlich wegen Einbruchs 18 Monate Korrektionshaus abgesessen hat.

In der Riesgrube Hurni in Sut murde ein 50 Zentimeter langes Bruchstück des Stoßzahnes eines Mammuts gefunden. Seinerzeit fand man auch im Kallnach= tunnel und in Ins Mammutüberreste.

Todesfälle.

In Thun erlag der Direktor der dortigen Licht= und Wafferwerte, Wilhelm Rng, einem Schlaganfalle.

In Ringgenberg am Brienzersee versschied im Alter von 83 Jahren Alt=Baum= wollwarenfabritant Rudolf Matthys=We= ber und im Alter von 90 Jahren ftarb der zweitälteste Bewohner der Kirchgemeinde Johann Abegglen=Michel. Er war bekannt durch seine kunstvoll geschnitten Stuhlund Stabellen-Lehnen.

Um Striegel bei Oftringen murde ein Bieler Auto von einem Zürcher Wagen angerannt und vollständig demoliert. Frau Ruffli aus Biel mußte, lebensgefährlich verlett, ins Spital verbracht werden, ihr Mann und ein Mitfahrer wurden leichter verlett. Der Führer des Zürcher Wagens blieb unverlekt.



In den 55 Hotels, Gasthöfen und Fremdenpensionen der Stadt sind im Juli 15,715 Gäfte abgestiegen. Die Zahl der Logier= nächte war 30,834. Von den Gaften tamen bert Schahmann feinen 75. Geburts-7464 aus der Schweiz und aus dem Auslande 8251. Die Bettenbesetung betrug

Gestützt auf die Mitteilungen in der Presse und in einer Interessentenversamm= lung hat die bernische Staatsanwaltschaft

tragt, die Berhältniffe bei der Spar= und Leihkasse in Bern zu untersuchen und festzustellen, ob strafbare Handlungen vorliegen und gegebenenfalls die Strafbaren zur Verantwortung zu ziehen.

Am 20. August seierte die ungarische Kolonie der Stadt den Nationalseiertag Ungarns, den St. Stephanstag. Um 9 Uhr früh zelebrierte Stadtpfarrer Nünlist in der Unteren Kapelle der Dreifaltigkeits= firche eine feierliche Messe, der außer dem Personal der ungarischen Gesandtschaft mit dem Gesandten Ladislaus de Belics an der Spige, fast alle in Bern lebenden Ungarn und auch sonst zahlreiche Freunde Ungarns beiwohnten.

Dieser Tage seierte der ehemalige Be= amte der Obertelegraphendirektion 211= bert Stumpf, bekannt unter dem Ehrennamen "Speichervater", seinen 70. Geburtstag. Er zog seit vielen Jahren Sonntag für Sonntag mit der Ramera aus und photographierte jedes schöne Bauern= haus und jeden interessanten Speicher. Ein Teil seiner Aufnahmen befindet sich in der Stadtbibliothek und ein schönes Denkmal sette er sich selbst mit seinem Werke "Der bernische Speicher in 100 Bildern". Bernische Vereinigung für Heimatschutz verlieh ihm zum Dank dafür die Ehrenmit= gliedschaft.

Dieser Tage starb auch der bekannte Stenographielehrer Baul Salguin, im Alter von 69 Jahren. Er war auch in Sängerfreisen sehr beliebt und Aftiv= Ehrenmitglied des "Berner Liederfranz". In der Nacht auf den 19. August wurde

der Schild samt Fahnenstange am Hause des Vertreters des Generals Franco in Bern, Bernahé Loca, von unbekannten Tätern gewaltsam entsernt. Die Täter werden wegen Diebstahls und Sachbeschädigung verfolgt.

In einem Hause im Nordwestguartier wusch sich am 21. vormittags ein in der Manfarde wohnendes Fräulein mit Benzin die Haare, während nebenan am Spi-ritusapparat Milch fochte. Die Benzin-dämpfe explodierten und die Mansarde geriet in Flammen. Der Brand konnte zwar rasch gelöscht werden, aber das Fräulein mußte mit schweren Brandwunden an Ropf und Händen, ins Spital verbracht merden.

Um 19. August murde zwischen Heilig= geiftfirche und Bahnhof auf dem Fußgangerstreifen ein älterer Herr von einer Radfahrerin umgefahren, wobei ihm eine Hand gebrochen murde. Die Radfahrerin, zirta 18 Jahre alt, blond, sowie eventuelle an= dere Augenzeugen werden zwecks Klä= rung des Unfalles ersucht, sich bei der Stadtpolizei zu melden. (Tel. 20,421.)

Un der Bundesfeier murden in der Stadt 30,685 Abzeichen und 18,782 Karten abaefekt. Der Nettoertrag, der dem Schweizerischen Koten Kreuz zu Gute kommt, beträgt Fr. 33,485 gegen 26,800 Franken im Jahre 1936.

Um 24. August feierte Buchdrucker AI= tag. Von Geburt aus Aargauer, kehrte er 1885 aus Mailand in die Schweiz zurück fam als Druckereileiter zur Firma "Gebhardt, Kösch", der er bald als Teil-haber beitrat. Biele Jahre lang war er

Schweizerischen Buchdruckervereins und der Vorsikende im Oberschiedsgericht diefes Bereins, deffen Ehrenmitglied er beute

Das Komitee des Schweiz. Verbandes für freies Pflegepersonal, mit Sit in Bern, (Krankenpflege-Station Mattenhof) teilt mit, daß es, um weiteren Berwechslungen vorzubeugen, dem Berbandsnamen eine Alenderung beigefügt hat. Derfelbe wird dem Abzeichen entsprechend, Schweiz. Rot=Stern=Berband für Pflegepersonal genannt.



Prof. Ernst Graf, Bern, Münsterorganist

Am 19. August starb eines tragischen Todes, im Alter von 51 Jahren, der be-Berner Münsterorganist Brof. fannte Ernst Graf. Als Münsterorganist wirkte er seit 1912 und 1918 erfolgte seine Ernennung zum Honorarprofessor für Kirschenmusik an der Hochschule.

Adolpho Lutz

Vom Berner Büblein zum weltberühmten Tropenforicher.

Aus alter Schweizer Familie stammt der Naturforscher, Arzt und siegreiche Betämpfer gefürchteter Rrantheiten, Brof. Dr. Adolpho Lug. Am 18. Dezember in Rio de Janeiro geboren, wurde der zufünftige Gelehrte in frühen Jahren in die Heimatstadt der Eltern, nach Bern, geschickt, um dort die Schule zu besuchen und dann, der Familientradition entsprechend, die Universität zu beziehen. Schon mahrend der Studienzeit in Bern, Wien, Prag und Leipzig, zeichnete sich Adolpho Lut durch außergewöhnliche Leistungen aus. Mit 22 Jahren erwarb er die Approbation und den Doktorgrad und praktizierte dann im hofpital in St. Gallen, und bald barauf in den Hospitälern und Klinifen in Baris und London. Nach Brafilien gurudgekehrt, verband Dr. Lutz die Ausübung der ärztlichen Brazis in S. Paulo und Rio de Janeiro mit der wiffenschaftlichen Erforschung der Krankheitserreger und Ueberträger. Die Resultate dieser Arbeit, Vorstandsmitglied der Sektion Bern des durch besondere Lepra-Untersuchungen bei einem Studienaufenthalt in Hamburg nochmals bestätigt, wurden in der Gelehr-tenwelt rasch als Eröffnung neuer Wege bekannt. Sie brachten den Forscher i. J. 1899, auf Beranlassung von Brof. Dr. Un= nas, einen Ruf nach Molutai (Sandwichs= Inseln), um dort die Leitung der Lepra-Station zu übernehmen; eine schwierige, aber fehr erfolgreiche Arbeit, deren Ergeb= niffe, in einem interessanten Relatorium veröffentlicht, einen wichtigen Schritt auf dem Wege der Leprabehandlung bedeuten. In Molufai lernte Dr. Lut Miß Ump Chefihre Fowler kennen, Tochter einer alten englischen Familie. Miß Umy hatte fich bei dem Ruf nach Silfsfraften für die Lepra-Station in Molukai als einzige freiwillige Pflegerin gemeldet. Sie war eine Frau von außergewöhnlichem Beift und Charafter, auch als Schriftstellerin und Gründerin sozialer und fultureller Organisationen mit Recht geschätzt. Rurg vor der Schließung der Lepra-Station fand die Bermählung der beiden Sanierungspioniere statt.

Nach einem Aufenthalt zu Vorträgen in Nord-Amerika, kehrte Dr. Adolpho Lug nach Brafilien zurück und übernahm im April 1892 die Leitung des Batterieologi= ichen Instituts in San Paulo. In den 26 Jahren seiner Tätigkeit als Direktor dieses Instituts, gelang es Dr. Lutz, nicht nur die gefährlichen "Baulistaner Fieber" ihrem wahren Wesen nach als Typhus zu erihrem tennen und auszurotten, sondern auch noch andere, mehr sporadisch aufgetretene Epistemien, wie Malaria, Pest, Cholera usw., ebenso erfolgreich zu bekämpfen. Sowohl diese Erfolge als die vollständige Umgestelle staltung und Modernifierung des staatli= den Sanitätswesens verwirklichte Dr. Lut im Kampfe gegen die erbitterte Feindselig= feit rückständiger und auch neidischer Elemente. Nicht einmal Unschläge gegen das Leben des Forschers fehlten dabei.

Wir beschränken uns darauf, einen der weniger schlimmen Fälle anzudeuten, der sich während einer schweren Epidemie in den Gegenden von S. Paulo und Santos ereignete. Dr. Lut war eines Morgens gerade im Begriff aus der Tür zu schrei= ten, um zur Bahn nach Santos zu eilen, und die dortigen Kranken zu besuchen, die er nach seiner Methode behandelte. diesem Augenblick erschien Dr. Emilio Ribas, (Direktor des öffentl. Sanitätswesens), und erklärte: "Dr. Lutz, Sie dürfen nicht fahren; ein Vertrauensmann hat uns mit= geteilt, daß in Santos eine Mörderbande bereit steht, um Sie umzubringen". — "Dh was!" erwidert Dr. Lut; "ich kann doch deswegen meine Kranken nicht im Stich lassen!" — "Bleiben Sie hier bis morgen!" bittet Dr. Ribas; "ich lasse Sie nicht hinaus"; und damit stellt er sich mit ausgebreiteten Armen vor die Tür. Aber Dr. Lut schiebt ihn mit Gewalt zur Seite und rennt hinaus. — An der Bahn tritt ihm der Bahnhofvorstand, ein Engländer, entgegen: "Dr. Lut, Sie können nicht reisen; wir haben Nachricht von einem Komplott gegen Sie." — "Das wäre noch besser! Ich muß nach meinen Kranken sehen, und davon wird mich kein Komplott abhalten." "Sie können nicht reifen; der Zug nimmt Sie nicht mit!"



Prof. Dr. Adolpho Lutz

nen, so wird die Tür fest geschlossen, und es beginnt eine Bewegung. — Nach einiger Zeit schaut Dr. Lutz zufällig zum Fenster hinaus; er sindet, daß sich der Zug eben nicht bewegt; er ist auf dem Bahnsteig stehen geblieben. "Geht denn der Zug ewig nicht aus dem Bahnhof hinaus?" rust er aus dem Fenster. Außen steht der Engsländer und bemerkt freundlich: "Dr. Lutz, ich habe ihnen doch gesagt, daß der Zug Sie nicht mitnimmt; er ist längst fort." — Der gute Freund und Beamte hatte den Wagen abhängen lassen, und die Mörderbande, die tatsächlich in Santos am Bahnshof wartete, konnte bald darauf gesaßt werden.

Bon besonderer und allergrößter Bedeutung sind die Forschungen, die Dr. Lut auf dem Gebiete der Uebertragung des Gelbfiebers durch Stechmücken ausführte. Er stellte fest, daß die Stegomnia Aegyptii Aedes nicht die einzige Ueberträgerin ift und daß auch andere Mostitoarten die Krantheit weiterverbreiten, eine Tatsache, die erst fürzlich, — dreißig Jahre nachdem Dr. Lutz fie der wiffenschaftlichen Welt mitteilte, - aufs neue anerkannt und bestätigt wurde. Durch die Maßregeln, die dieser unermüdliche Wissenschaftler ein= führte, wurde S. Paulo eines der ersten Gebiete der Welt, die eine staatliche Stegomnia-Bekämpfung organisierten und zum Gesetz machten. Auch hierbei zögerte Dr. Adolpho Lut nicht, das eigene Leben aufs Spiel zu feten. Um die zweifelnden Rollegen von der Richtigkeit seiner Feststel= lungen zu überzeugen, ließ er sich felbst von infizierten Moskitos stechen.

entgegen: "Dr. Lutz, Sie können nicht reisen; wir haben Nachricht von einem Kompslott gegen Sie." — "Das wäre noch besser! "Instituto Medico Experimental", jetzt Jch muß nach meinen Kranken sehen, und davon wird mich kein Komplott abhalten." "Instituto Oswaldo Cruz" genannte Forsdavon wird mich kein Komplott abhalten." "Instituto Oswaldo Cruz" genannte Forsdavon wird mich kein Komplott abhalten." "Instituto Oswaldo Cruz" genannte Forsdavon wird mich kein Komplott abhalten. "Instituto Oswaldo Cruz" genannte Forsdavon wirsen keinem Magearinstitut Manguinhos. In diesem singlerigen wissenschaftlichen Institut am Meeresstrand, im Vorortsgürtel der Stadt, wir sehen!" erwidert Dr. Lutz, und springt bei Sümpsen, Lagunen und Gestrüpp, in den nächsten Wagen. Kaum ist er drins bietet die geslügelte, kriechende und

schwimmende Kleinstfauna ein höchst gefährliches, aber äußerst wichtiges Studien= material. hier arbeitet der 80jährige Forscher mit unermüdlichem Wissens= und Schaffensdrang. Als er vor wenigen Monaten einen Malaria-Anfall von feinen Extursionen mitbrachte und glücklich überwand, erflärte er, dies sei ein lehrreiches Erlebnis. Indessen vermochte es dieser Wissenschaftler großen Stils neben der Laboratoriumsarbeit und der ärztlichen Praxis auch noch Forschungen in andern Bezirken der Zoologie auszuführen, und damit zugleich den Ursprung vorher kaum richtig erkannter Krankheiten festzustellen. Es ift unmöglich in einem furzen Auffak die Ergebnisse dieser Forschungen und die Schriften, in welchen Dr. Lut darüber berichtet, auch nur aufzuzählen. Die Titel allein murden mehrere Seiten füllen. Wir erwähnen deshalb nur eine fleine Aus= wahl: seine helminthologischen Arbeiten über parasitäre Würmer mit mehr als ei= nem Wirt, haben ein neues Kapitel der Zoologie und der Wedizin geschaffen, seine Arbeiten über Ankylostomum, Schistostomum und verschiedene hautparasiten find feste Grundlagen der Fachwissenschaft geworden. Dr. Lut war der erste, der die "sylvestren" Arten des Gelbsiebers, die "Baldmalaria" und die "Talmalaria", feftstellte und wirksam bekämpfte, eine wifsenschaftliche Tat, die für alle Bölker marmer Zonen von lebenswichtiger Bedeutung ift, ebenfo wie die Arbeiten des ge= wiffenhaften Forschers Adolpho Lug über Lepra-Ursachen und Bekämpfung der furchtbaren Krankheit. Er hat auch auf diesem Gebiet die verhängnisvolle Ber= breitung durch Mosfitos als Ueberträger nachgewiesen. Um seine Studien auszu= führen, durchreiste Dr. Lut die entlegend= ften und wenigst bekannten Gebiete im Innern Brasiliens, Benezuelas und andrer Staaten. Seine Expeditionen den Amazonas und den Rio S. Francisco hin= auf, durch die glühenden Sertoes, haben Wissenschaft reiche Früchte gebracht; im Amazonasgebiet erforschte Dr. Lut die Ursachen der Best bei Tieren; im gefürchte= ten Dürregebiet des Mordostens, die Schistostomose; in den Zentralftaaten die Ursachen des Gelbfiebers und der Lepra. In den Archiven und Annalen der wissen= schaftlichen Institute der Alten und der Neuen Welt finden sich bahnbrechende Schriften des Forschers Dr. Lut; das monumentale Werf einer Gesamtausgabe, seiner in Fachschriften erschienenen Ab-handlungen, harrt jedoch noch der Aus= führung.

Es ist bezeichnend für die Bedeutung und den praktischen Wert der Forschungen und Erkenntnisse des Arztes und Naturforschers Dr. Lut, daß die wissenschaftliche Welt sie in wachsendem Masse in den Bordergrund stellt, weil sich ihre Richtigkeit immer deutlicher herausstellt.

Dr. Abolpho Lut läßt sich weder durch die Last der 80 Jahre, noch durch Schwiesrigkeiten, von der Arbeit abhalten. Und es bleibt noch eines zu bemerken: er ist einer der berusenen Aerzte, die nicht nur aus Wissensdrang ihr Werk aussühren, sondern zugleich aus idealistischem Wollen, Wenschen und Bölkern die gesunde Lesbenskraft und den Lebensmut zu stärken.

2. 5.

Im Chlapperläubli*)

Im Chlapperläubli chlappert's Und plappert's wieder fein: Im Bremer draußen fnattert's, Das geht durch Mark und Bein. Da furrt es und da pfurrt es, Und heult und flönt und brüllt. Als wär' mit Höllenteufeln Der Bremer angefüllt.

Im Chlapperläubli chlappert's Und plappert's vehement, Und in der Stadt da rattert's Und fnattert's ohne End'. Was da motorisiert ist Und auch zwei Räder hat, Das drängt hinaus zum Bremer Grad' mitten durch die Stadt.

Im Chlapperläubli chlappert's Und plappert's still und schlau: Ganz anders ist das Weltbild Drauß' in der Elfenau. Dort freut sich fromm das Auge Und weitet fich der Blick, Dort gibt es prächt'ge Blumen: "Dein Garten ift dein Glück!"

Im Chlapperläubli chlappert's Und plappert's haargenau: hie Nordpol und hie Gudpol, Sie Bremer — Elfenau. Und was da schwärmt für "Tempo" Hinaus zum Bremer strebt, Und in die Elfenau ziehe, Was gern beschaulich lebt.

Chlapperschlängli.

*) Automobilrennen und Bartenbauausstellung.

Der "China-Mensch" schlägt den "Neandertaler".

(Nachdruck verboten.)

Ueber die vorgeschichtlichen Knochenfun= de in der Nähe von Peking liegt jetzt aus der Feder Prof. Weidenreichs, des Aussgrabungsleiters, der erste wissenschaftliche Bericht vor, der den Versuch unternimmt, diesen bedeutendsten vorgeschichtlichen Fund aller Zeiten in feinem Wert für die anthropologische Forschung abzuschätzen.

Der sogenannte "Sinanthropus Beki-nensis", der "China-Mensch", hat in der letzten Zeit in theoretischen Erörterungen viel von sich reden gemacht. Die näheren Einzelheiten seiner Entdeckung muten ge= radezu wie ein Roman an. Nachdem der schwedische Archäologe Prof. Andersson als erster mit aller Bestimmtheit die Vermutung ausgesprochen hatte, daß bei Choutoutien in der jungtertiären Schicht des Bliogan Funde zu erwarten feien, machte sich der junge Dr. Birger Bohlin an die Arbeit, konnte jedoch trotz monatelangen Suchens feinerlei Spuren entdecken.

Als er gerade im Begriff war, sein La= ger ergebnislos abzubrechen, hörte er von dem Ausbruch revolutionärer Unruhen

Bahn. Sogleich brach Dr. Bohlin auf, um unter allen Umftänden Befing zu erreichen, wurde unterwegs jedoch ergriffen und bis aufs Hemd ausgeplündert. Nur den Zahn fonnte er verbergen und unter abenteuer= lichen Bedingungen in das bereits von der Außenwelt abgeschlossene Beking schmug= aeln.

Dort entschloß sich Prof. Black, eine Autorität der medizinischen Fakultät, nach= dem er diesem Zahn mit aller wiffenschaft= lichen Gründlichkeit buchstäblich "auf den Zahn gefühlt" hatte, die Berantwortung auf sich zu nehmen und ihn als erstes Fundstück einer bislang noch unbekannten Menschenart anzusprechen. Gleichzeitig taufte er den Menschen, dem der Zahn ge-Gleichzeitig hörte, auf den Namen "Sinanthropus".

Daraufhin ermöglichte die Rockefeller= Stiftung weitere Ausgrabungen, die in-zwischen in den Höhlen bei Choukoutien zur Auffindung zahlreicher Steletteile, darunter auch zwei vollkommen unversehrte Schädel, geführt haben. Es stellte sich bald heraus, daß man hier die bedeutendste und bisher vollständigste vorzeitliche Entdeckung gemacht hatte, denn sowohl von Erwachsenen wie auch von Kindern beiderlei Geschlechts hat man Schädelknochen dur Berfügung. Bon dem sogenannten "Java-Menschen", der mit seinen 500,000 bis 1 Million Jahren bisher als ältester Fund angesprochen wurde, gibt es nur ein fleines Stück der Hirnschale. Und auch die Steletteile von rund 600 Neandertal-Fun= den gestatten tein annähernd so genaues Bild, wie es jest der "China-Mensch" bietet.

Prof. Weidenreich berichtet, daß es mög= lich gewesen sei, die anatomische Beschaf= fenheit dieser Menschenart mit Sicherheit zu bestimmen. Demnach liegen diese Funde zeitlich entschieden weiter zurück als die der Meandertaler, jedoch vermutlich nicht ganz so weit wie die des "Java-Menschen", der zwar als "aufrechtgehender Affenmensch" bezeichnet ist, bei dem man aber noch im Unklaren ift, ob er schon als Mensch oder noch als Affenart angesprochen werden darf.

Die Zähne, die für die anthropologische Forschung von größter Bedeutung sind, beweisen, daß es sich hier um den nach Ansicht Prof. Weidenreichs primitivsten, also ältesten Fund handelt. Sie zeigen bereits eine entfernte anatomische Verwandtschaft mit dem menschlichen Gebiß der Jektzeit, aber auch eine Aehnlichkeit mit den Zähnen des Schimpansen, sowie in anderer hinficht mit dem Gorilla. Außer= dem sind die Zähne sehr verschieden von denen des Neandertalers und bei den Frauen auffallend kleiner als bei den Männern.

Prof. Beidenreich vermutet hier eine, theoretisch schon längst bekannte Entwicklungsftufe zwischen Neandertaler und Affen gefunden zu haben, die ausgesprochen gu den letteren hinneigt. Bestärft wird er hierin noch durch den Gesichtsausdruck des "China-Menschen", der beim männlichen und beim weiblichen Schädel deutliche Un= Unschlüssig verharrte er noch, und dieser terschiede zeigt. Die Stirn tritt, bei den Umstand spielte ihm am gleichen Tage den start wulstigen Augenbrauen beginnend,

langersehnten Fund in die hände — einen in flacher Krümmung zurud. Die Backenknochen sind fräftig und breit, das Rinn fehlt noch. Der Schädel ist niedriger und bat einen fleineren Inhalt als der des "Java=Menschen".

> Nach all dem wäre der Gedanke, Darwins berühmte Theorie, der Mensch ftamme vom Affen ab, sei nach der Auffindung des "China-Menschen" wieder einmal bestätigt, durchaus naheliegend. Diese grundfähliche Lehre erfährt in heutiger miffenschaftlicher Anschauung eine Berichtigung, derzufolge die direkte Abstammung des Menschen vom Affen abgelehnt wird. Sie muffen beide einen gemeinsamen Borfahren haben, aus dem Mensch und Uffe fich felbständig entwickelten.

> Ueber den Neandertaler ist vielfach die Ansicht verbreitet und durch Berechnungen in auffehenerregender Beife beftätigt, es handle sich um eine verkümmerte Fehlentwicklung, sodaß also der Neandertaler nicht als unmittelbares Glied der langen Ahnenreihe der Menschheit gewertet werden fonne. Dagegen behauptet Brof. Beidenreich, durch feine Choukoutien-Funde den Beweis zu erbringen, daß der "China-Mensch" ein direkter Borfahre des heutigen Menschengeschlechtes sei. Aus ihm hat sich die mongolische Raffe entwickelt.

> Der Schädel des "China=Menschen" weist den sogenannten "Inka-Knochen" auf, der den Wongosen eigentümlich ist und zwar vor allem den Indianern, die aus der mongolischen Rasse hervorgegangen find. Bei anderen Raffen tritt diese Eigenart taum in Erscheinung. Darin sieht Brof. Beidenreich nicht nur den Beweis der direkten Einordnung des "China-Menschen" in die menschliche Entwicklungsreihe bis zur Gegenwart, er folgert daraus auch, daß die Entwicklung der einzelnen Raffen aus dem Urftamm bereits fehr früh eingeset haben muß.

> Prof. Weidenreich schließt weiter, daß die Menschwerdung dieses homiden Entwidlungszweiges weiter zurückliegen muß fe, als die Wiffenschaft bisher angenommen hat. Auch will er aus unerklärlichen, narbigen Knochenverletzungen die Möglichkeit herleiten, die "China-Menschen" tönnten Kannibalen gewesen sein. Im übrigen war ihre kulturelle Entwicklung schon fortgeschritten. Es ist zu erwarten, daß die Höhlen bei Choukoutien sich weiterhin als ergiebige Fundquellen erweisen werden.

Zum Rösselsprung-Rätsel

Die Silben, richtig zusammengestellt, ergeben einen Spruch von Jeremias Gotthelf.

Die bequemen Strub-Vasano-

und Prothos-Schuhe

